

Münchner Griechen erinnern an Völkermord

Einst lebten etwa 2,5 Millionen Griechen in Pontos – einer historischen Landschaft an der kleinasiatischen Südküste des Schwarzen Meeres, die heute zur Türkei gehört. Doch in den Jahren 1913 bis 1922 erlebte die christliche Minderheit eine brutale Ausdünnung: In nur acht Jahren massakrierten die Osmanen eine Million Menschen. Etwa 1,7 Millionen kleinasiatische Griechen entgingen dem Tod, indem sie aus ihrer Heimat flohen.

An diesen Völkermord haben die Münchner Pontos-Griechen am Samstagmittag erinnert – der 19. Mai ist seit 1994 offizieller Gedenktag für die ermordeten Pontos-Griechen. Auf dem Hof der Allerheiligenkirche an der Ungererstraße in Schwabing weihten sie ein Mahnmal ein, das den Opfern ein ehrendes Andenken setzt – und der heutigen Generati-

on signalisieren soll, dass Toleranz und Respekt unverzichtbar sind für ein friedliches Zusammenleben. Anwesend war auch Erzpriester Apostolos Malamoussis, bischöflicher Beauftragter für die Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland.

Nachkommen der Pontos-Griechen leben seit 1960 in München. Hierher kamen sie als sogenannte Gastarbeiter. Die Münchner Gemeinschaft betrachtet es als ihre Aufgabe, das kulturelle Erbe ihres Volkes zu bewahren und die Erinnerung an den Völkermord wachzuhalten. Dazu gehört auch, das Wissen über das pontische Schicksal mit Vorträgen und weiteren Veranstaltungen zu vertiefen.

Der Deutsche Bundestag hatte am 2. Juni 2016 das Massaker als Völkermord eingestuft. Zusammen mit dem Massaker an den Armeniern.



Ein Denkmal setzten Erzpriester Apostolos Malamoussis und Münchner Griechen den Opfern des Genozids.

HEDDERGOTT

AKTUELLES IN KÜRZE

Fahrtkostenbefreiung online beantragen

Münchner Eltern können den Antrag auf Fahrtkostenbefreiung für ihre Schulkinder ab sofort online ausfüllen. Bislang war dies ausschließlich in Papierform möglich, die nötigen Formulare mussten an der jeweiligen Schule abgeholt werden. Schüler der Jahrgangsstufen eins bis vier erhalten ein kostenloses MVV-Ticket, sofern ihr Schulweg länger als zwei Kilometer ist. Bei Kindern der Jahrgangsstufe fünf bis zehn gilt die Kostenfreiheit des Schulwegs ab einer Distanz von drei Kilometern. Zudem müssen die Schüler die nächstgelegene Schule besuchen. Der Antrag auf Fahrtkostenbefreiung und weitere Informationen gibt es im Internet unter der Adresse www.muenchen.de/schuelerbefoerderung.

Buchpräsentation über „Alte Heimat“

Mitten in München gibt es seit über 50 Jahren eine Siedlung, die aus Solidarität mit Bedürftigen und Geflüchteten errichtet wurde. Die „Alte Heimat“ zwischen der Zschokkestraße 41-49 und dem Kiem-Pauli-Weg in Laim umfasst 19 Gebäude mit 49 Hauseingängen, insgesamt gibt es 505 Wohnheiten mit Ein- bis Zweieinhalb-Zimmerappartements. Das Buch „Neue Alte Heimat: Porträt einer sozialen Siedlung“ beschreibt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und die Menschen, die dort leben und arbeiten. Es wird am Mittwoch, 23. Mai, um 19.30 Uhr in der Stadtbibliothek Laim, Fürstenrieder Straße 53, vorgestellt. Der Eintritt ist frei.

Einbahn-Idee für die Briener Straße

Stetig fließender Autoverkehr, daneben wenig Platz für Fußgänger und ein unsicherer Fahrradweg: Zur Verbesserung der Verkehrssituation auf der Briener Straße hat die FDP-Fraktion auf der jüngsten Sitzung des Bezirksausschusses Maxvorstadt (BA 3) vorgeschlagen, den Abschnitt zwischen Odeonsplatz und Oskar-von-Miller-Ring als durchgehende Einbahnstraße auszuweisen. Dabei sollen der gegenläufige Radverkehr und die Parkplätze erhalten bleiben. Gegner des Konzepts sehen damit die Zufahrt zum Salvator Parkhaus beeinträchtigt, außerdem nehme mit Aufnahme des einspurigen Verkehrs auch dessen Schnelligkeit zu, gab Hans-Stefan Selikovsky (SPD) zu bedenken. Der Vorsitzende des Unterausschusses Verkehr und öffentlicher Raum gehört zur Mehrheit, die den Antrag ablehnte – nicht ohne jedoch größere Visionen zu äußern: „Dieser Teil der Briener Straße wäre die perfekte Fußgängerzone“, so Gremiumsmitglied Mathias Popp (SPD).

Tempo 30 für die ganze Maria-Eich-Straße

Pasinger Anwohner gründen Bürgerinitiative – Bezirksausschuss unterstützt Forderung nach einheitlichem Tempolimit

VON MONIKA WEHRL-HERR

Die Maria-Eich-Straße in Pasing sollte endlich durchgehend Tempo 30 bekommen, forderten zahlreiche Anwohner auf der diesjährigen Bürgerversammlung im Stadtteil. Auch der Bezirksausschuss (BA) Pasing-Obermenzing unterstützt den Wunsch. „Seit 30 Jahren fordern wir Tempo 30“, sagte einer der Antragsteller.

Laut Kreisverwaltungsreferat (KVR) erfüllt die Maria-Eich-Straße die Funktion einer Hauptverkehrsstraße. Tempo 30 sei nur möglich, wenn „besondere, in der Straßenverkehrsordnung definierte Gründe vorliegen“, heißt es in der Gesetzgebung. Das sei in den Bereichen ab der Paosstraße entlang der Schulen bis zur Wehnerstraße

und etwa 500 Meter weiter vom Joseph-Haas-Weg bis zur Stadtgrenze der Fall. Hier rechtfertigten die Sicherheit des Schulwegs und ein unübersichtlicher Kurvenbereich das Tempolimit, heißt es beim KVR. Für den restlichen Verlauf der Straße gelte das jedoch nicht.

Eine Bürgerinitiative sieht das anders: Es sei absurd, dass gerade an einer besonders gefährlichen Stelle, vor und in einer unübersichtlichen Kurve auf Höhe der Croissant-Rust-Straße, immer noch Tempo 50 erlaubt sei, hieß es auf der Versammlung. Dort sei zwar ein Zebrastreifen. Aber auf diesem seien besonders viele Kinder zu den Schulen, unter anderem auch einer Gehörlosen-Schule, unterwegs. Zudem gebe es dort mehrere Geschäfte und des-



Tempo 50, 30, 50, 30: Auf der Maria-Eich-Straße ist ein ständiger Wechsel.

halb auch einen regen Einkaufsverkehr, ergänzte Monika Ermert von der Bürgerinitiative. Rund 300 Unterschriften habe man für „durchgängig Tempo 30“ gesammelt. „Eigentlich sollte man meinen, dass die Vernunft da zieht“, sagte Ermert zum Standpunkt der Stadt.

Denn die Stadtspitze hält sich an die Aussage des Kreisverwaltungsreferats. So hatte zuletzt auch Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD) in einem Schreiben an den Bezirksausschuss mitgeteilt, dass die rechtlichen Grundlagen für ein durchgängiges Tempo 30 fehlten.

„Es ist ein Trauerspiel“, sagte nun der BA-Vorsitzende Romanus Scholz (Grüne) auf der Versammlung in Pasing vor den rund 200 Besuchern. Ebenso wie die Bür-

gerinitiative forderte auch der Bezirksausschuss eine juristische Überprüfung der Regelung für die Maria-Eich-Straße.

Hoffnung könnte den Anwohnern nun die jüngste Aussage des Kreisverwaltungsreferats machen: Man werde die Empfehlung der Bürgerversammlung mit dem Wunsch des BA nach einer juristischen Prüfung behandeln, sagte ein Sprecher auf Anfrage unserer Zeitung. Darin werde auch die Neuordnung der Straßenverkehrsordnung für Tempo 30 vor Kindergärten und Krankenhäusern sowie ein mögliches Tempo 30 aus Gründen des Lärmschutzes mit einbezogen. Das Ergebnis soll in eine Beschlussvorlage für den BA eingearbeitet werden, versprach der Sprecher.

Geisterradler sollen legal werden

Hohenzollernstraße: Einbahn-Regel wird für Radfahrer aufgehoben

Radler sollen künftig auf der Hohenzollernstraße entgegen der Einbahn-Richtung fahren dürfen. Wenn es nach dem örtlich zuständigen Bezirksausschuss (BA) Schwabing-Freimann geht, sogar lieber heute als morgen. Konkret geht es um den Abschnitt zwischen der Leopold- und der Friedrichstraße.

Wer beim Zweikampf zwischen Fahrrad und Kraftfahrzeugen im Zweifelsfall der Schwächere ist, darüber lässt

sich kaum streiten. Die Sorge um die Radler war dann auch einer der Hauptgründe, weshalb der Radverkehr zwischen Friedrich- und Leopoldstraße nicht schon längst auch in östliche Richtung freigegeben wurde. Denn zuletzt hatte eine Baustelle die Straße verengt. Realität ist aber: Aktuell weichen Radfahrer unerlaubterweise auf die Gehwege aus und erregen damit den Unmut bei den Anwohnern und Passanten. Mit

dem Ende der Baustelle wollen die Viertelpolitiker nun schnellstmöglich eine Aufhebung der Einbahn-Regelung für die Radler. Einstimmig wurde einem entsprechenden Antrag von Lars Menstrup (SPD) in der jüngsten BA-Sitzung zugestimmt. Das Kreisverwaltungsreferat hatte bereits vor der Baustelle dem Ansinnen zugestimmt, wegen der einstweiligen Verengung diese aber noch nicht umgesetzt.

Anwohnerin klagt über Baustellen in Sendling

Im Sendlinger Unterfeld wird derzeit vielerorts gebaut. In der jüngsten Sitzung des Bezirksausschusses (BA) beschwerte sich eine Anwohnerin über die chaotischen Zustände, die durch die Baustellen verursacht würden. Betroffen seien vor allem die Oberländer- und die Danklstraße: „Es wird schwarz geparkt, es wird wild geparkt.“ Zudem blockierten Baufahrzeuge „im Epizentrum der Runderneuerung“, wie sie es nennt, die

Straßen- und Mülltonnen unter dem Baugerüst versperrten Fußgängern mit Kinderwagen den Weg. Die Anwohnerin forderte, dass der Park- und Fahrradverkehr diszipliniert werde. Der Bezirksausschuss Sendling zeigte Verständnis und einigte sich darauf, das Anliegen an das Kreisverwaltungsreferat weiterzugeben. Das soll nun dafür sorgen, dass Fußgänger und Radler nicht durch Baustellen gefährdet werden.

Zu viel Chaos

Acht Afrikaner auf Zug eingereist

Erstmals seit mehreren Wochen ohne Zwischenfälle haben Bundespolizisten am vergangenen Samstag wieder afrikanische Flüchtlinge aufgegriffen, die illegal auf einem Güterzug nach Deutschland eingereist waren. Zuvor hatten Mitarbeiter am Rangierbahnhof Nord (Moosach/Feldmoching-Hasenberg) mehrere fremde Personen im Gleisbereich über die Notfallleitstelle gemeldet. Polizisten stellten wenig später acht Afrikaner im Stadtgebiet. Sie hatten sich nach Ankunft des Zuges in verschiedene Richtungen auf den Weg gemacht. Keiner der Männer aus Nigeria und aus der Elfenbeinküste im Alter zwischen 21 und 33 Jahren hatte einen gültigen Ausweis. Der Ivorer war bereits vier Tage zuvor abgeschoben worden. Ein Nigerianer (21) war bereits zur Fahndung ausgeschrieben. Auch er sollte abgeschoben werden. Somit sind in diesem Jahr insgesamt 66 Menschen illegal mit dem Zug über die Grenze gelangt. Zum Vergleich: Im gesamten Jahr 2017 waren es 565 Flüchtlinge.

Alte Flughafentribüne von Schimmel befallen

Stadt sucht noch immer eine Nutzungsmöglichkeit für das seit Jahren ungenutzte Bauwerk in Riem

Die alte Besuchertribüne des früheren Münchner Flughafens Riem und der daran anschließende Kopfbau dümpeln weiter vor sich hin. Nun wurde bekannt, dass der unter Denkmalschutz stehende Bau von Schimmel befallen ist. Eine Folge des langen Leerstandes?, fragt sich der Bezirksausschuss (BA) Trudering-Riem. Schließlich kann sich die Stadt einfach nicht durchringen, das alte Gebäude einer nachhaltigen Nutzung zuzuführen.

Die Stadt als Eigentümerin stehe in der Pflicht, das Baudenkmal zu erhalten, erklärte BA-Mitglied Georg Kronawitter (CSU) mit Verweis auf eine entsprechende Anordnung der Unteren Denkmalschutzbehörde aus dem Jahr 2015. „Es wäre geradezu skandalös, wenn sich bewahrheitet, dass der Kopfbau mittlerweile massiven Schim-



Ein seit Jahren völlig ungenutztes Relikt: Die Zuschauertribüne des ehemaligen Flughafens in Riem erinnert an die Zeiten des Flugbetriebs.

FOTO: OLIVER BODMER

melbefall aufweisen sollte.“ Alles halb so schlimm, erläuterte indes der Sprecher des Kommunalreferats, Bernd Plank. Der Bau habe Verbindungs-

fugen zur Tribüne, die nicht ganz dicht sind. Genau dort habe sich nun Schimmel gebildet. „Aber nicht in dem Umfang, dass gleich der Ab-

riss droht.“ Man sei da schon dran. Zu einer künftigen Nutzung darf Plank nicht viel sagen. „Es gibt Gespräche, noch sind sehr viele Fra-

gen offen.“ Zuletzt hatte sich die gemeinnützige Gesellschaft „startStark“ für den Kopfbau interessiert. Gemeinsam mit der Sozialstiftung von Bayern-Torwart Manuel Neuer sollte ein neues „Manus“, eine Integrationseinrichtung für Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Familien der Messstadt Riem, eröffnet werden. Fraglich ist jedoch, ob das dort so funktioniert, wie es sich die Initiative vorstellt, bei der sich unter anderem Prinzessin Anna von Bayern engagiert. Dies muss am Ende die Lokalbaukommission abklären.

Die Riemer Stadtteilpolitiker jedenfalls wünschen, dass endlich ein Nutzungskonzept für Tribüne und Kopfbau vorgelegt wird. Ursprünglich sei ihnen dies nämlich bereits für Juli 2016 versprochen worden.

CARMEN ICK-DIETL

Räumungsverkauf
wegen Geschäftsaufgabe
Alles muss raus!
ab sofort 30% auf alles!
Edle Steine
Heiliggeiststraße 3 · 80331 München
Telefon 089 / 2 28 39 25 · www.edle-steine-muenchen.de